

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 12

Rubrik: Der tönende Turm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der tönende Turm

Roman von Hans Philipp Weiz

12

Das Auffälligste, Feierlichste, Grauenhafteste aber bildeten fünf große, bunt bemalte Steinsarkophage. Geöffnet. Die schweren, gleichfalls grell überzogenen Deckel an je eine Längsseite gelehnt. Fünf menschliche Mumien boten sich den schauernden Blicken dar.

Erika stieß einen leisen Schrei aus, der sich wie ein Nachfallter gedämpft unter der Kellerdecke fortbewegte. Sie umklammerte zugleich Vollraths rechte und Meinhard Riehards ons linke Hand.

„Kommen Sie doch endlich, meine Herrschaften. Ich will Sie jetzt meinen Freunden vorstellen.“ Wie ein häßliches Gespenst hockte Wassiliew auf den Deckel des mittleren Sarcophages.

Schritt für Schritt näherten sich die Drei. Wie bei allen Dingen, die man in diesem Hause erlebte, mußte erst das Schreckhafte von der Neugier und dem aus ihr erwachenden Wissensdrang überwunden werden. Wassiliew ergötzte sich wieder weidlich an dem staunenden Grauen seiner Gäste. Mit beinahe sadistischer Lust kostete er solche Gefühle bis zur Neige aus.

„Ja, das sind nun meine lieben Freunde. Treffliche Gesellen“, quakte er und streichelte dabei zum Entzücken seiner Zuschauer der neben ihm liegenden Mumie die Backen. „Die haben alle Gemeinheit der Menschheit schon verdaut, sind stumm, verschwiegen und erzählen mir doch alles, was ich von ihnen wissen muß oder will. Ihnen tun die verruchten Sekundenmaulwürfe nichts mehr an. Sie stehen außerhalb des Zeitenhasses. Erst der tote Mensch löst sich vom Absolutismus seines Zufallsplaneten los, um zu Raum

und Zeit in das einzige mögliche Relativitätsverhältnis zu treten. Bitte denken Sie einmal in diesem Sinne Ihre berühmte Einsteinische Theorie zu Ende. Auch das ist nur eine Frage der Energie, des Mutes und der Gewissenlosigkeit. Gehört demnach in mein Prinzip.“

Das anfänglich durch die neue Ueberraschung eingeschüchterte Terzett hatte sich inzwischen, während Wassiliew in aller Behaglichkeit nach seiner zynischen Weise dozierte, auf die unwirkliche Umgebung ein wenig eingestellt.

Auch jetzt wieder versuchte der Professor als Erster, sich über das Geschehene exakte Klarheit zu verschaffen. So stellte er die banalste aber auch nächstliegende Frage. Unwillkürlich jedoch dämpfte er seine Stimme zu halben Flüstern. „Was sind das für Mumien? Herr Wassiliew?“

„Während sie lebten, bildeten sie sich ein, etwas Großes zu bedeuten. Jetzt wollen sie sich täglich über ihre damalige Albertheit vor Lachen ausschütten. Dieser hier zum Beispiel“, er hob, als ob sich das ganz so gehörte, den Kopf der mittleren Mumie etwas in die Höhe. Sie trug deutlich die charakteristischen Züge eines schlafenden, wenn auch sehr alten Mannes. „Dieser hier zum Beispiel heißt Amenophis. Name und einige andere Hinweise zeigen, daß er irgendwie mit dem alten Pharaonenhause verwandt gewesen sein muß. Vielleicht ein Kind der Liebe, wie dieser menschliche Sinnentausch auch damals schon so schön umschrieben wurde. Von Amts wegen war er Reichskanzler und brauchte daher bei allen seinen Raubzügen, Liebesgelüsten und

sonstigen Verbrechen nur noch seinem Könige und Herrn den Vortritt zu gönnen. Schon deswegen ist mir der Mann sympathisch und teuer. Die Hieroglyphen hier ringsherum sagen dazu ausdrücklich, daß er sich während seiner fünfzigjährigen Dienstzeit nie hat erwischen lassen. Also ein Genie. Ein impo-nierendes.“

Der Zwerg ließ das ausgedörrte Haupt behutsam in seine ursprüngliche Lage zurückgleiten. Dann ging er an einem Sarcophag vorüber, um erst bei dem dritten, dem letzten der Reihe, wieder stehen zu bleiben.

„Jetzt mache ich Sie noch mit meinem Intimus bekannt. Ein kostlicher Bengel.“

Die Vier standen um eine Steinplatte herum, ungefähr nur halb so groß, wie die übrigen. Sie barg eine Gestalt, die zwar nur noch in ihren wesentlichsten Merkmalen an menschliche Formen erinnerte, dafür aber dem missgewachsenen Besitzer all dieser Wunderdinge und Absonderlichkeiten so genau glich, wie ein Spiegelbild seinem Original. Grauen und Ekel wirkten in Erika und ihren Begleitern, als ihnen mit jähem Schlag die Erkenntnis kam.

Der Kopf der gnomenhaften Mumie ragte infolge des wohlerhaltenen Buckels beinahe senkrecht über den Rand des Sarges hervor. Der Körper war wie der aller anderen Mumien mit vielsachen Bandagen umhüllt.

Wassiliew beugte sich voll abstoßender Färblichkeit über seinen Jahrtausende alten Doppelgänger. Beide Arme breitete er über ihn aus. Einen Augenblick hatte es den Anschein, als wollte er den schmal zusammengenässenen Mund des toten Scheusals küssen.

METALL RECHEN-SCHIEBER

KEIN
VERZIEHEN DES HOLZES

KEIN
SPERREN DER ZUNGE

PREISE:

Normaler Typ 27 cm Fr. 21.—
Weiteste Teilung 27 cm Fr. 27.75

WALZ OPTISCHE WERKSTÄTTE ST. GALLEN

KAFFEE HAG SCHONT



Tausende

erfreuen sich
am

Nebelspalter

Elektr. Spar-Boiler „Cumulus“

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt.
VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.

Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1926 Nr. 12

Erika wandte sich erbleichend ab. Physische Uebelkeit stieg in ihr auf.

Dann ergriff der Kleine den spitzen Buckel der Mumie. Wie Pergament oder brüchiges Leder knisterte es unter seinen Händen.

„Da steht meine ganze Weltanschauung drin, in dieser unformigen Tüte aus Menschenhaut. Sehen Sie. Was war der Kerl? Bajazzo? Seiltänzer? Hofnarr? Was weiß ich. Irgendwelche Bedeutung muß er schon gehabt haben. Sonst hätten sie ihn nicht eingesamt. Aber den Buckel trug er sein ganzes Leben mit sich herum. Speicherte allen geheimen Hass und Groll gegen seinesgleichen in ihm auf, bis das Ding so schwer war, daß er es kaum mehr tragen konnte. Da half er sich auf andere Art. Er lernte freundlich zu grinsen, giftige Späße zu machen, und schmiedete in seinem überlegenen Hirn Pläne zur Vernichtung der stumpfzinnigen Gradegewachsenen, die ihn von ihren Freuden, Gelüsten und Weibern ausgestoßen hatten, nur weil er eine besondere Laune Gottes darstellte. Jenes Gottes, der doch angeblich den Menschen nach seinem Ebenbilde schuf. Welches ist nun das wahre Abbild der schaffenden Macht? Wer hat den schärferen Geist? Wir verkrüppelten oder die durchs Leben dahintorkelnden sogenannten, von sich selbst sogenannten Normalgestalten? Ja, meine Lieben, was meint Ihr dazu?“

Wie eine düstere Nebelkrähe hüpfte und flatterte er während seiner Rede ruhelos um den Sarkophag des Zwerges herum.

„Und wenn dem Gauner, dem mit dem Höcker, einer seiner so wundervoll gemeinen Pläne gelang, wenn er in das platte Glück der Grade eingegriffen hatte, dann lachte es in ihm. Dann stieg das heiße Glück bis in die scharfe Spize seines Buckels. Ich weiß das. Ich bin auch so einer, wie der war. Sehen Sie.“

Das Hüpfen und Flattern brach jäh ab. Mit liebenswürdigster Geste wandte er sich an seine Zuschauer, die der widerlichen Szene stumm und verstört beiwohnten und nicht

Im Nebelpalter-Verlag in Rorschach ist erschienen:



DER SPORT

IN DER KARIKATUR

Separatdruck aus dem Nebelpalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 8.—

„Der Tierfreund“: Ein Buch zum Lachen und ebenso zum Nachdenken. Die Art, wie da die Sportsucht gezeigt wird in Vers und Bild ist unbeschreibbar. Die außerordentlich „trüben“ Sprüche retteten mit den humorvollen Zeichnungen um die Palme. Das Heft ist in allen Beziehungen, auch nach seiner Ausstattung, eine künstlerische Leistung besten Ranges und gereicht der Verlagsdruckerei zur hohen Ehre.

wußten, was sie dieser bizarre Naturtragödie gegenüber beginnen sollten.

„Gefallen Ihnen meine Freunde? Sind es nicht Prachtwerke? Wenn alle Menschen so wären wie die, würde es der Welt entschieden besser gehen.“

Richardson erbebte bei diesen Worten. Unwillkürlich mußte er an seine Phantasien von der ersehnten Klangsenderin denken, die mit ihrem Liede die Welt erlösen sollte. Welch anderer Weg wurde hier zu diesem Ziele gewiesen! Sein Hass gegen die Mißgeburt steigerte sich ins Grenzenlose.

„Herr Wassiliew, ich wünsche diesen Raum

zu verlassen. Und nicht nur diesen Raum, sondern zugleich Ihr Haus.“

„Gewiß, Herr Richardson, sobald ich mit Herrn Doktor Valerio über einen gewissen Punkt einig sein werde, steht Ihre Fortgange nichts mehr im Wege. So sehr ich es bedaure, Ihre mir sympathische Gesellschaft entbehren zu müssen, denke ich, daß uns schon morgen die Abschiedsstunde schlagen wird.“

Richardson drehte ihm feindselig den Rücken.

„Meine und meiner Freunde Trabanten werden Ihnen einstweilen zur Oberwelt hinaufleuchten.“

Wassiliew drehte einen kleinen Mosaikstein in der Hand um seine Achse. Sofort erlosch das künstliche Sonnenlicht, fielen die Flammen der silbernen Kandelaber in sich selbst zusammen. Aber die überraschende Finsternis wähnte nur wenige Sekunden.

Langsam und feierlich wuchsen hinter den Kopfenden der Sarkophage fünf steinerne Götterbilder empor. Die Körper aus weißem Marmor. Gewänder aus schwarzem Basalt. Zweimal Isis zur äußersten Rechten und zur äußersten Linken. Jede die sechsachen üppig schwelenden Brüste entblößt. Strotzendes Leben im Reiche des Todes. Von seinem Hauche nicht berührt. Dann der Mitte zu wieder zweimal Osiris. Düsterer Faltenwurf bis zum Kinn emporgezogen. In der Mitte selbst aber Nut, die große Himmelskönigin. Vollig nackt. Ihre Schönheit verschwenderisch preisgebend. Nur leuchtender, schimmernder Leib. Ihr zu Füßen der Erdgott Geb. Schwärmerisch, verzückt, zu ihr aufblickend.

Alle fünf Gestalten hoben ihre Arme gleichmäßig in leichter, anmutiger Krümmung zur Decke empor, um in ihren weißen Händen große Kugeln aus Glas zu tragen. Rot in den Händen der Isis. Gelb über den Häuptern Osiris. Wie ferne, sehn suchtwende Sonnen strahlten sie durch das Gewölbe der ewigen Schlößer.

Die nackte Himmelskönigin Nut aber ließ eine ovale Schale aus blauem Kristall über



Kauf den Teppich von den Persern
Und den Wein vom Spaniol.
Willst das Haupt du würdig decken
Eine „Büsi“-Mütze sei's dann wohl!

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

„La Grande Marque“

Camus Frères, Propr.

COGNAC

Otto Bächler, Zürich 6

Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.

Generalagent für die Schweiz.

Vertreter gesucht.

Neo-Satyrin das wirkamst Hilfsmittel gegen vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den Ärzten.

In allen Apotheken, Schäftele
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko!

Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel. Mittlere Straße 37

KALODERMA

PUDER
GELEE
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

dem lieblichen Haupte schwelen. In duftendem Moß schwamm dort eine milchig schimmernde Lotosblume und vereinte ihr niegesehenes Licht mit dem Funkeln der milden Sonnen zu ihren beiden Seiten.

Tief ergriffen von der fremdartigen Größe des Anblicks standen die Drei. Wassiliew ließ kein Auge von ihnen. Langsam führte Meinhard Richardson die Arme vor seine Brust, bis die Hände sich fanden. Gefaltet zum Gebet. So sah er zur Himmelsgöttin Nut empor. Seine Lippen bewegten sich. Nur Erika, die dicht neben ihm stand, vernahm das kaum Geflüsterte. „Nun habe ich Dich doch gefunden, Du Erhabene. Ich wußte ja, daß Du im Schloß des tönen Turmes wohnen mußt.“

Regungslos, selbst eine Statue, verharrte er so, bis Eriks Stimme ihn aufweckte. Sie sah auf Wassiliws fahlen, wackelnden Kopf hinab. Sie wollte dem Zwerg die Hand reichen, konnte sich dazu aber doch nicht überwinden. So sagte sie nur mit warmer, überzeugender Stimme: „Wieviel Schönheit ruht in Ihnen, Herr Wassiliew!“

Der Kleine grinste undurchdringlich. „Gegensäze ziehen sich an, mein liebes Fräulein. In der Physik ist das ganz genau so.“

Dann geleitete er seine recht nachdenklich gewordenen Gäste in den Kuppelsaal hinauf. Die große Steinplatte schloß hinter ihnen lautlos das Reich der Unterirdischen wieder ab. —

*

Über dem Nistal brütete schwerlastende Hitze. Sengende Glüten umlohten das Schloß des tönen Turmes. Die Steinwände wärfen sich wohl wie ein schützender Schild gegen das vernichtende, lähmende Element. Aber schwül ward es um die Mittagszeit auch in den Hallen und Zimmern. Die Bewegungen der Menschen wurden träge. Ihr Wille erschlaßte. Dämmerzustand legte sich gleich einer undurchsichtigen Glasglocke um ihre gesamte Empfindungswelt.

Trotzdem ist Wassilow Wassiliew nach Kräften bemüht, seine Gäste möglichst angenehm zu unterhalten. Er weicht an diesem Tage kaum von ihrer Seite. Zweites Frühstück, Mittagsmahl und Tee nimmt er mit ihnen gemeinsam ein. Das Thema „Valerio“ versteht er geschickt und aalglatt zu umfahren. Er erweist sich wiederum als geistreicher Blauderer, der außerdem entschieden über vertiefte Literaturkenntnisse verfügt.

Unter den großen Ironikern aller Völker und Zeiten weist er am liebsten. Von Aristophanes an läßt er sie behaglich, und doch scharfe Schlaglichter verteilend, aufmarschieren. Terentius, Masuccio, Voltaire, Dostojewski, Ibsen, Bernhard Shaw. Jeden zitiert er, hüpfst in seiner mit Geschmac und Verstand zusammengestellten Bibliothek wie ein Affe bebende von Leiter zu Leiter, schleppst bibliophilisch seltene Exemplare herbei, liest krächzend und pustend lange Belegstellen für seine grotesken Behauptungen vor. Von den Deutschen will er nur drei gelten lassen: Grimmelhausen, Friedrich den Großen und Heinrich Heine. „Und der bedeutendste von ihnen schrieb meistens französisch“, setzte er höhnisch hinzu.

Der Professor beteiligt sich wirklich an der Diskussion. Er läßt sich durch seinen ehrlichen Eifer zu ausführlichen Erläuterungen und Widerlegungen hinreissen. Erika fühlt sich müde und abgespannt. Nur hin und wieder wirft sie ein mattes Wort in die Unterhaltung.

Meinhard Richardson aber ist entschieden wieder ein anderer geworden. Er hat eine neue Wandlung durchgemacht. Erika, die ihn allein scharf beobachtet, stellt fest: seit dem Augenblicke der Erscheinung der Himmelsgöttin Nut pulsst das Blut in den Adern des schon so ganz Reisignierten wieder lebhafter und interessanter.

Tatsächlich sieht Richardson in dem Russen nicht mehr seinen ihm vom Schicksal bestimmten bösen Vernichter. Er hält ihn jetzt nur noch für ein seltsames Medium der Erhabenen, deren Dienste sein eigenes Leben geweiht ist. Er weiß, daß er sein Ziel noch nicht erreicht hat. Er ist aber überzeugt, daß er es nun bald greifbar in Händen haben wird.

Noch ein neues Band schlingt sich plötzlich von ihm zu der menschlichen Mischgeburt hin-



Spare in der Not, da hast du Zeit.

über. Ein außergewöhnlich zartes. Ein Verständnis anbahndendes.

Unberechenbar launenhaft springt der Kleine von einem Gesprächsstoff zum andern. Überall Fragmente zurücklassend, die sich für den logischen Normaldenker zu keinem Ganzen abrunden wollen.

Unversehens hockt er auf einem hohen Klavierstuhl. Schlägt die Tasten des Flügels an. Präludiert. Sein unförmiger Kopf hängt beinahe über den aufgedeckten Saiten. Wo weilt dieser schillernde, unsfaßbare Geist? Jetzt sicherlich nicht in seinem widerlichen Gehäuse.

Schwermüttige Melodien quellen zwischen den gelben, knöchernen Fingern hervor. Naturlaute. Murmelnd zieht der Nil durch raschelnde Papyrusstauden seines Urs. Jahrtausende trägt er auf dem Rücken seiner

breitauselaufenden Wogen dahin. Aus unbekannten Quellen, aus Nubiens blauen Bergen, in das ferne, Ewigkeiten verschlingende, Ewigkeiten gebärende Meer. Dann wieder wild aufwirbelnde Gluten. Heiße Samum rast durch erbarmungslosen Wüstenland, schwefelgelbe Dünste jagt er vor sich hin. Unter schwirrenden Sandwellen bleichen die Gebeine der Opfer.

Richardson schließt krampfhaft die Augen. Er will nur mit den Ohren den Genuss voll auskosten. Nur dabei diesen Menschen nicht sehen müssen, wie er mit seinen schlauhigen Armen über die Tasten dahinflattert. Nur nicht daran denken, daß diese Spottgeburt die Symphonie des Aethers gesandt haben soll. Nein, nein! Nicht er! Unten im Schoße der Erde ruht sie ja, die Erhabene. Nut, die weiße, nackte Himmelskönigin.

„Ich will Ihnen doch lieber meine Kühl-anlagen zeigen. Arbeiten mit flüssigen Gasen. Ganz was Feines. Könnte es ohne diese Vor-richtung hier gar nicht aushalten. Kommen Sie nur!“

Schon läuft er den Dreiern wieder davon und zwingt sie, fast im Laufschritt ihm nach irgend einem entlegenen Teile des ausge-dehnten Hauses zu folgen.

Erika ist unendlich müde. Sie sehnt sich nach Ruhe. Seit Valerio im Laboratorium eingeschlossen ist, hat Wassilius das Geheim-nis der selbsttätig wirkenden Türen preisgegeben. Erika, Bollrath und Richardson haben zu ihren Zimmern nun freien Ein- und Aus-tritt. Erika zieht sich zurück. Auch Richardson begibt sich auf sein Zimmer. Er will versuchen, von den soeben gehörten Melodien einiges für die Zukunft festzuhalten. So sagt er. Der Kleine lächelt verschmitzt.

„An dem Zeug ist doch gar nichts dran, Herr Richardson.“

„Doch, doch, Herr Wassilius“, stößt der Komponist rasch hervor. Zu einem wirklichen Gespräch mit dem häßlichen Zwerge kann sich Richardson immer noch nicht zwingen.

Nur der Professor hält aus. Sein Wissens-durst ist unersättlich. „Wer weiß, wann so eine günstige Gelegenheit wiederkehrt“, lacht er vergnügt. Wassilius schleppst ihn von einer maschinellen Anlage zur andern. Überall muß

Helvetisches Bilderbuch

Eine Serie satirischer Einakter
von
Paul Altheer

Bisher erschienen:

Gemeinderats Fr. 1.20
Der Prinz Fr. 1.20
Helvetia mit dem Bubikopf Fr. 1.20

In Vorbereitung:

Fest in Zürikon Fr. 1.20
Spiel dauer je 30 Minuten

Dialektbühnen! Das ist für euch!
Aktuell! Heiter!

Nebelspalter-Verlag
Rorschach

Bollrath bewundernd Geist und Hand eines überlegenen Meisters anerkennen.

*

Erika liegt halb entkleidet auf ihrem Bett. Die Hände unter den weichen Locken des Hinterkopfes verschränkt. Sie schläft nicht. Sie wacht nicht. In ihrem kleinen Jungmädchen-zimmer der Kurfürstenstraße würde sie gesagt haben: sie döst.

Die alte Ägypterin schlüpft lautlos an das Lager heran. Erika zuckt erschrocken zusammen. Wie eine Schlange ist das Weib immer plötzlich da. Ob die Herrin ein Bad befehle? Das würde ihr nach dem heißen Tage gut tun und die weißen Gliederchen der Herrin wieder stärken.

Die braune Alte spricht leise. Demütig. Beinahe zärtlich.

Ein guter Gedanke. Ja. Sie solle alles vorbereiten und sie dann allein lassen. Seit heute morgen gehorcht die Alte plötzlich jedem

Wünsche und Befehle mit slavischer Unter-würfigkeit.

Das weiße Becken wird sichtbar. Dufstendes Wasser ergießt sich in die kostbare Wanne. Die Alte breitet weiche, schimmernde Tücher aus. Auf dem Fußboden über Sessel. Über den Divan. Dann verschwindet sie wieder geräuschlos. Ist fort, als ob sie nicht noch so eben hier gestanden hätte.

Erika erhebt sich langsam von ihrem La-ger. Streift ein Kleidungsstück nach dem andern ab. Hüllenlos dehnt sie die schlanken Arme weit von sich. Ach, das tut wohl! Et-was Befreiendes, Erlösendes fällt über sie. Der Druck, der, seitdem sie dieses Haus be-treten hat, sie dumpf umklammert hielt, weicht. Sie fühlt wieder sich selbst. Ihre Ju-gend. Sie fühlt ihre Schönheit und freut sich der selben. An Meinhard Richardson muß sie plötzlich denken. Purpurne Glut steigt vom Gesicht bis zu den zarten Brüsten hernieder.

Das Wasser ist wohlig lau. Jede Pore der Haut trinkt dürlend Erquickung. Kindlicher Frohsinn ruht in dem duftenden Nass. Erika wirkt sich nackend auf das flauschige Bären-fell neben der Wanne. Wie mollig es sich an-schmiegt. Wie schmeichlerisch es die Hüften umkost. Oh, so ein Luxus ist doch etwas Schönes. Schade, daß sie sich das in Berlin nicht leisten kann. Sie denkt an das dürlige, poeselose Badezimmer dort. Niedrig. Unter der Mädchentür. Zum Hof hinaus. Nur nicht sentimental werden. Den Augenblick ge-nießen. Übermütig trommelt sie mit ihren kleinen Fäusten auf dem dicken Riesenkopf des Eisbären herum. Ein Eisbär in Ägypten! Wenn's noch ein Krokodil gewesen wäre. Zu komisch. Sie lacht hell auf.

In dieser Sekunde muß im Hause etwas Absonderliches vor sich gegangen sein. Etwas Grauenhaftes. Zischende Geräusche fauchen durch die Räume. Als ob eine Schar Sturm-kobolde sich gewaltsam Einlaß erzwungen hätte. Pfeifen und Sausen wie aus rasend gewordener Maschinen schlägt sich an. Gesellt sich dazu. Plötzlich erlischt das künstliche Sonnenlicht. Schwarze, drohende Finsternis fällt über das nackte Mädchen her.

(Fortsetzung folgt.)

Vorzeitiges Altern

Schwäche, Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Angstzustände, gedrückte Stimmungen bekämpft erfolgreich

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

SERODENT

Zahncreme

Fr. 1. - die Tube überall erhältlich

CLERMONT & E. FOUET - PARIS-GENÈVE

Semperit-Patent Hosenträger

ganz aus Gummi, ohne Metall,
ohne Naht und Niete

Unentbehrlich für jeden Beruf

Viel elastischer und haltbarer

als alle Träger mit elastischem Gewebe

Keine rostige Wäsche mehr,
kein Schnallendruck, kein Ab-reissen v. Patten od. Knöpfen

Detailpreis Fr. 3. - per Paar

in jedem einschlägigen Detailgeschäft
Engros durch alle Grossisten der
Kurzwaren-, Mercerie- u. Gummi-Branchen

General-Vertretung für die Schweiz:
E. MÜRY & CIE, BASEL

